

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 25 (1984)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Eine Bilanz : 50 Monate Krieg in Afghanistan  
**Autor:** Sager, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094552>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 50 Monate Krieg in Afghanistan

# Eine Bilanz

Als sowjetische Truppen in grosser Zahl am 27. Dezember 1979 in Afghanistan einfielen, rechnete in Moskau wohl kein Mensch, weder im Politbüro noch im Generalstab, damit, dass der längste Krieg, den die Sowjetunion seit 1917 führt, seinen Anfang nahm. 50 Monate alt ist dieser Krieg inzwischen, und noch ist kein Ende in Sicht. Zum Vergleich: Der Zweite Weltkrieg dauerte für die UdSSR nur 47 Monate, und nach zwei Jahren war die Wende erreicht.

Es ist wichtig, nach diesen 50 Monaten Kriegführung durch die «Friedensmacht Sowjetunion» eine Bilanz zu ziehen und eine Übersicht über die heutige Lage zu vermitteln, zumal die Intervention in Afghanistan erhebliche Rückwirkungen auf die Sowjetunion und ihr globales Engagement zeitigt.

## Die Kriegslage

Der späte Wintereinbruch hat zwar den Mujahedin (Freiheitskämpfer) intensivere Kampfhandlungen erlaubt, aber auch den Besatzungstruppen Möglichkeiten zu vermehrten Bombardierungen geboten. Eine grosse sowjetisch-afghanische Offensive im Südosten, an der Grenze zu Pakistan, hatte einige Erfolge erzielt, spiegelt aber auch sowjetische Befürchtungen über eine anhaltende Rückkehr von Flüchtlingen aus Pakistan und über eine erwartete Zunahme des Widerstandes im Frühling wider.

Mitte Januar gelang es erstmals seit Sommer 1983 einem sowjetischen Konvoi von 200 Fahr-

zeugen, die Blockade von Urgan zu durchbrechen. Diese Schlacht führte gleichzeitig zum schwersten Grenzzwischenfall seit Beginn der Invasion: Am 27. Januar bombardierten zwei MiG-Flugzeuge der afghanischen Luftwaffe ein pakistanisches Dorf nahe der Grenze. Es hat sich nicht um ein Versehen gehandelt (siehe letzte Nummer); unter anderem sollte Pakistan gewarnt werden, den afghanischen Flüchtlingen nicht alle Freiheiten zu gewähren. Es befinden sich schätzungsweise 3 Millionen afghanische Flüchtlinge allein in Pakistan.

In der Region Kabul halten die Kämpfe unvermindert an. Den Mujahedin gelingen immer wieder punktuelle Erfolge in der Hauptstadt selbst, wobei ihre Verluste leicht und jene der Sowjets mittelschwer sind. Am meisten Opfer gibt es jeweils bei der Zivilbevölkerung, schon wegen der sowjetischen Repressalien.

Die einzige Verbindung von Kabul nach der UdSSR führt über den Salang-Pass, der nachts wegen der Guerilla-Tätigkeit geschlossen bleiben muss. Im Januar wurden die sowjetischen Ver-

geltungsmassnahmen verstärkt. Gemäss bisherigen Erfahrungen werden die Angriffe der Mujahedin nicht wesentlich darunter leiden. In Gefechten in der Umgebung Kabuls verloren die Regierungstruppen Mitte Januar über 200 Mann.

Anhaltend stark ist der Widerstand im Westen und im Süden des Landes. Das Hauptquartier des II. Korps der afghanischen Armee in Kandahar wurde am 22. Dezember angegriffen; am 25. November war zuvor ein grosser sowjetischer Konvoi überfallen worden. Beide Male erlitten sowjetische und afghanische Regierungstruppen bedeutende Verluste. Kandahar ist von den Mujahedin praktisch eingeschlossen, und die Sicherheit in der Stadt selbst bleibt prekär. Auch in Guldara und in Herat könnten den Besatzern gewichtige Verluste beigemessen werden.

## Die militärischen Kräfte

Die militärischen Kräfte können nach Überprüfung zahlreicher Aussagen von sowjetischen Deserteuren und afghanischen Flüchtlingen mit einiger Zuverlässigkeit angegeben werden.

Die Sowjetunion verfügt gegenwärtig in Afghanistan über neun motorisierte und drei Luftlande-Infanterie-Divisionen mit einem Total von 110 000 Mann Kampftruppen, ferner über 400 Flugzeuge und 300 Helikopter.

Die Desertion namentlich muslimischer Soldaten nimmt zu; diese Überläufer versorgen die Freiheitskämpfer mit Waffen.

Die afghanische Armee umfasst elf Infanterie- und drei Panzerdivisionen mit gesamthaft weniger als 30 000 Mann. Nach Angaben des ehemaligen Kommandanten der 7. Division, Oberst Mohammed Rahim, arbeitet ein Fünftel der Soldaten mit den Freiheitskämpfern zusammen.

Die tatsächliche Stärke der Mujahedin dürfte 60 000 Mann, unter allerdings meist veralteten Waffen, betragen.

Die Verluste sind schwerer zu bestimmen (siehe ZB, Nr. 26/1983). Die UdSSR hat zwischen 20 000 und 100 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren, ferner 2500 Motorfahrzeuge und zwischen 100 und 400 Flugzeugen, einschliesslich Helikoptern. Die afghanische Armee hat 7000 Tote und an die 30 000 Verwundete zu beklagen. Darüber hinaus sind etwa 60 000 Armeemitglieder geflüchtet oder zu den Freiheitskämpfern übergelaufen. Die Widerstandskämpfer geben ihre eigenen Verluste mit 50 000 Mann an, die vorwiegend wegen Mangels an medizinischer Hilfe gestorben sind.

## Die wirtschaftlichen Probleme

Von grosser Bedeutung für die Sowjetunion sind die wirtschaftlichen Lasten, die sie wegen Afghanistan zu tragen hat.



Sie wirken sich zunehmend als Bremsklotz aus und beginnen die Bewegungsfreiheit der sowjetischen Führung einzuschränken. Die täglichen Kosten werden gegenwärtig für die Sowjetunion auf 10 Millionen Dollar geschätzt – 3,5 Milliarden Dollar allein für 1983. Das sind Mittel, die ausserplanmässig aufgebracht werden müssen und von einer Planwirtschaft nicht leicht zu verkraften sind. Die Gesamtaufwendung für Afghanistan seit Beginn der Invasion dürften allein für die UdSSR 12 Milliarden Dollar erreicht haben.

Zwar beutet Moskau Afghanistan wirtschaftlich erheblich aus (Bezug von Erdgas, Rohstoffen und Kunstgegenständen weit unter Weltmarktpreisen), aber es muss auch eine namhafte Wirtschaftshilfe leisten. Das afghanische Bruttosozialprodukt ist von 2,6 Milliarden Dollar vor der Invasion auf unter 2 Milliarden Dollar gesunken. Die landwirtschaftliche Produktion ist um 70 bis 80 % (Reis nur 25 %) zurückgegangen, die landwirtschaftlich genutzte Fläche von 46 auf 16 %.

Äusserst belastend wirkt sich vor allem die sowjetische Taktik der «verbrannten Erde» aus: Um den Freiheitskämpfern die Nahrungsversorgung zu erschweren, werden Höfe, Ernten und Bewässerungsanlagen zerstört. Deshalb gibt es in einigen Regionen hungersnotähnliche Zustände.

## Die Gegner im Bürgerkrieg

Auf der sowjetischen Seite steht die «Demokratische Volkspartei Afghanistans» (DVPA), deren Mitgliederzahl seit Invasionsbeginn von 60 000 auf 10 000 abgesunken ist. Sie besteht aus zwei Flügeln, die sich zum Teil offen bekämpfen: Parcham und Khalk. Die kleinere Fraktion ist Par-

cham, aber sie besitzt seit der sowjetischen Anwesenheit die grössere Macht und stellt die Mehrheit der Regierung. Khalk ist in der Armee etwas stärker verankert.

Im November 1983 wurden im Wochendurchschnitt allein in Kabul 20 bis 30 Parteimitglieder als Folge der Fraktionskämpfe innerhalb der DVPA ermordet. Am 10. November wurde sogar ein erfolgloser Angriff mit Maschinengewehren auf den Verteidigungsminister Abdel Kader unternommen.

Auf der Seite der Freiheitskämpfer gibt es sechs grössere Organisationen mit Hauptquartier in Pakistan: Hesbi Islami (Gruppe Gulbuddin Hekmatyar), Hesbi Islami (Gruppe Junus Khali), Dschamaat-i Islami (Leiter Burhanuddin Rabbani), Surrah-e Melli Inkilabi-i Islami (Leiter Sayyed Gailani), Nedschat-e Melli Afghanistan (Leiter Sebkattullah Moheddi) und Harakat-i Inkilabi (Leiter Mohammed Nabi).

Diese sechs Organisationen gehören zwei Richtungen an. Auf der einen Seite befinden sich die Anhänger einer fundamentalistisch-islamischen, auf der andern Seite die Befürworter einer laizistischen Regierung. Beide Gruppen aber sind einzig im Kampf gegen den Kommunismus, beide lehnen Verhandlungen mit dem Regime in Kabul ab, und beide sind gleichmässig in der Sechsparteien-Allianz vertreten, deren Rat regelmässig tagt und die militärischen Beschlüsse fasst.

Daneben gibt es eine Anzahl kleinerer Gruppen, teils regionaler und teils politischer Ausrichtung, wie etwa die von Iran unterstützte fundamentalistisch-schiitische Gruppe in Herat oder die von China unterstützte Gruppe in den östlichen Provinzen. Alle Widerstandsgruppen stehen direkt oder mittelbar in Verbindung miteinander, weil sie alle der Allianz «Afghan Mujahedin» angehören.



Der Pilot einer sowjetischen MiG-21, Michail Simonowitsch, in Gefangenschaft der Mujahedin. (Bild: Aktion Afghanistan, Liestal)

## Ausblick

Trotz unzulänglicher Bewaffnung und schlechter Versorgung stehen die 60 000 Freiheitskämpfer keineswegs auf verlorenem Posten. Sie besitzen die Vorteile aller Guerilla-Truppen, indem sie Zeit, Ort und Intensität des Angriffs bestimmen, derweil die Besatzungsarmee jederzeit, an jedem Ort auf einen grösseren Angriff vorbereitet sein müsste.

Um ein Gleichgewicht herzustellen, müsste angesichts der waffen- und versorgungsmässig benachteiligten Mujahedin ein Verhältnis von etwa 1 zu 10 hergestellt werden. (Bei gut ausgebildeten und mit modernen Waffen versehenen Guerillas müsste heute bereits ein Verhältnis von 1 zu 14 bestehen). Das zwänge die Sowjetunion, ein Expeditionsheer von 400 000 Mann nach Afghanistan zu entsenden. Dazu ist sie – auch wegen der Zersplitterung ihrer Kräfte (Kuba, Vietnam, Äthiopien, Polen) und wegen der Wirtschaftskrise – nicht in der Lage.

Andererseits wird die Sowjetunion nicht bereit sein, die Segel in Afghanistan zu streichen. Sie würde sonst eine günstige Ausgangslage im Kampf um die Macht in Iran und um die Kontrolle des arabischen Erdöls aufgeben. Daher ist abzusehen, dass der Afghanistan von der Sowjetunion aufgezwungene Bürgerkrieg kein rasches Ende finden wird.

Peter Sager

STEIGER  
DRUCK AG  
BERN



Moserstrasse 31  
3014 Bern  
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

## City Bank-Anlageplus

## 4 1/2 % Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit

Bis 30. Juni 1984

**CITY BANK**

Talstrasse 58,  
8021 Zürich,  
Tel. 01/211 76 11

– die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
- Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
- Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. \_\_\_\_\_ (am ehesten um \_\_\_\_\_ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich

ZB